

ERASMUS+ Abschlussbericht

Ich absolvierte ein Praktikum in Malta im Rahmen des Erasmus+ Programms im Zeitraum vom 10.06.2019 bis zum 19.07.2019.

An meinem ersten Tag im *Mater Dei Hospital*, dem größten Krankenhaus Maltas, hatte ich ein Willkommenstreffen mit Deborah Mizzi. Sie ist Lehrerin an der *Faculty of Health* und verantwortlich für alle Erasmusstudenten, die ein Praktikum im *Mater Dei Hospital* absolvieren. Sie war während meines Aufenthaltes Ansprechpartnerin für jegliche Art von Anliegen.

Meine Praktikumsstelle in der Strahlentherapie befand sich im *Sir Anthony Mamo Oncology Centre*, kurz *SAMOC*. Es ist ein kleines und modernes Krankenhaus welches 2012 neu gebaut wurde und dem *Mater Dei Hospital* angegliedert ist. Beide Krankenhäuser befinden sich in unmittelbarer Nähe und sind baulich durch einen Gang verbunden. Im *SAMOC* werden alle onkologischen Krankheitsfälle betreut und behandelt.

Die Strahlentherapie des *SAMOC* umfasst fünfundzwanzig Mitarbeiter, rund ein Sechstel dieser sind ausländischer Herkunft, wie Indien oder Russland. Die Arbeitssprache im medizinischen Bereich ist Englisch, privat sprechen die Malteser jedoch lieber ihre zweite Amtssprache, nämlich Maltesisch, was eine Mischung aus Arabisch, Italienisch und Englisch ist.

Das *SAMOC* verfügt über drei Linearbeschleuniger, einem Xstrahl-Gerät und einem Planungs-CT. Für ein effizientes Arbeiten spezialisiert sich jedes Bestrahlungsgerät auf bestimmte Bestrahlungsgebiete, sodass sich folgende Patienteneinteilung ergibt:

Bestrahlungsgerät	Bestrahlungsgebiet
Synergy	überwiegend Mamma
Versa 1	überwiegend Prostata und Becken
Versa 2	überwiegend Rektum und Thorax
Xstrahl	Haut

Um einen genauen Einblick in alle Bereiche der Strahlentherapie erhalten zu können, war ich eine Woche am Synergy-Gerät, eine Woche am Versa 1-Gerät, zwei Wochen am Versa 2-Gerät und zwei Wochen im Planungs-CT, inklusive Bestrahlungsplanung, eingeteilt.

Die Strahlentherapie des *SAMOC* ist die einzige strahlentherapeutische Einrichtung auf ganz Malta. Auch die Menschen, die auf den beiden Schwesterninseln Gozo und Comino leben, sind auf diese Strahlentherapie angewiesen, da die beiden Inseln selber keine verfügen.

Täglich werden insgesamt rund 100 Patienten an allen Geräten bestrahlt, wobei die Anzahl der Patienten auch stark variieren kann. Behandelt wird lediglich von Montag bis Freitag, an Wochenenden findet keine Bestrahlung statt. Gearbeitet wird in zwei Diensten, die Früh- und die Nachmittagschicht. Der Frühdienst startet 7 Uhr und endet 14 Uhr und der Nachmittagsdienst beginnt 12 Uhr und

übernimmt die Patienten, während der Frühdienst Pause macht. Die Nachmittagsschicht arbeitet so lange, bis alle restlichen Patienten für den Tag ihre Bestrahlung erhalten haben.

Die Bestrahlungen werden in der Regel mit drei examinierten MTRAs ausgeführt, um eine sichere und schnelle Behandlung zu garantieren. Pro Gerät durften zusätzlich maximal zwei Praktikanten anwesend sein, sodass mitunter bis zu fünf Personen an einem Gerät arbeiten. Am liebsten war es mir natürlich, wenn ich die einzige Schülerin am Gerät war. So konnte ich effektiver lernen und meine Fragen konnten ausführlich beantwortet werden.

Obwohl die Patienten zuweilen schwer erkrankt waren, waren sie stets freundlich und dankbar. Viele der Patienten waren so lebensfroh, dass man zuweilen vergaß, dass sie krank sind.

Es war mein erstes, aber hoffentlich nicht letztes, englischsprachiges Praktikum im Ausland. Deshalb musste ich mich an die neue Situation erst einmal gewöhnen. Anfangs hatte ich etwas Schwierigkeiten meine Fragen fließend zu formulieren ich hatte oft nicht die passenden Vokabeln parat. Da das Team jedoch freundlich und verständnisvoll war, gelang es mir schnell, mich zu integrieren und mein Englisch zu verbessern. Sie haben mich von Anfang an mit einbezogen und ich hatte schnell das Gefühl, als wäre ich ein Teil des Teams. Sie führten in meiner Anwesenheit auch abseits der beruflichen Kommunikation einige Gespräche in Englisch, wodurch ich mich an den Gesprächen beteiligen konnte. Viele der Mitarbeiter waren in meinem Alter, und alle waren sehr interessiert an Deutschland und meiner Ausbildung. Sie gaben mir Ratschläge für Unternehmungen in meiner Freizeit auf Malta, welchen ich auch gern folgte.

Durch diesen kollegialen Austausch und dem Austausch mit maltesischen Studenten vor Ort, konnte ich Einblicke in die Ausbildung zur medizinisch-technischen Radiologie Assistenten in Malta erhalten. Schnell fiel auf, dass sich deren Ausbildung mit meiner in einigen Punkten stark unterscheidet. Als allererstes ist es ein Studium, welches vier Jahre dauert und mit einem akademischen Titel, dem Bachelor of Science, endet. Meine Ausbildung dauert nur drei Jahre und endet mit dem Staatsexamen. Des Weiteren unterscheiden sich die Lerninhalte teilweise. Nuklearmedizin, was ein großer Bestandteil meiner Ausbildung ist, ist nur ein winziger Bestandteil deren Ausbildung. Dafür ist „Pflege und Wundversorgung“ ein Lerninhalt in Malta, was in meiner Ausbildung nicht behandelt wird. Jährlich werden circa 12 Studenten für das Studienäquivalent zu meiner Ausbildung in Malta zugelassen. In Deutschland an der MTAR Schule der MHH sind es mindestens doppelt so viele.

Es waren viele andere Erasmusstudenten da, mit denen ich mich mit der Zeit angefreundet habe. Sie kamen aus Irland, England, Italien und den Niederlanden. Auch zu den einheimischen, maltesischen Studenten habe ich Kontakt gehabt, da sie in meiner Abteilung mit mir gearbeitet haben. So habe ich meine täglichen Pausen entweder mit den Erasmusstudenten verbracht, oder mit den maltesischen Studenten.

Während der sechs Wochen Aufenthalt auf Malta teilte ich mir mit Paulina Grage, meiner Mitstreiterin der Schule für MTAR der MHH, ein Wohnheimzimmer in der *University Residence*, einem Wohnheim für Studenten aus aller Welt. Das Wohnheim bot täglich zu jeder Stunde ein Shuttlebus zum Krankenhaus bzw. zur Universität an, sodass ich morgens diesen Service gern nutzte. Für den Rückweg nahm ich die öffentlichen Verkehrsmittel. Der öffentliche Personen- und Nahverkehr auf Malta ist weder pünktlich noch zuverlässig, woran man sich erst einmal gewöhnen musste. Nach circa drei Wochen auf Malta standen die Semesterferien für die Studenten vor der Tür, die meisten von Ihnen sind abgereist. Die Folge war, dass der Shuttleservice eingestellt wurde. Dementsprechend musste ich

ab nun auch morgens mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren. Da ich mich jedoch mittlerweile mit den Bussen auskannte, war dies kein Problem mehr für mich. Im Wohnheim lernte ich verschiedenste Menschen, aus verschiedenen Ländern kennen. Einige von ihnen arbeiteten ebenso im *Mater Dei Hospital*.

Das Wohnheim befand sich leider nicht in einem guten Zustand. Der rege Austausch mit den Studierenden aller Kulturen vor Ort erforderte ein hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit und interkulturelles Verständnis.

Leider wurde ich während meiner Zeit in Malta krank, was jedoch für mich eine Möglichkeit war, das maltesische Gesundheitssystem kennen zu lernen. Generell ist die Behandlung kostenlos für jeden Menschen. Eine neue Erfahrung für mich war die Möglichkeit, dass man als Patient Ärzte direkt in der Apotheke konsultieren kann. Daher ging es mir durch die professionelle medizinische Versorgung schnell wieder besser.

In meiner freien Zeit erkundete ich die Insel, sowie Maltas „Schwesterninseln“ Gozo und Comino. Dabei war ich oft mit den Erasmusstudenten aus dem Krankenhaus unterwegs, manchmal mit Paulina alleine, oder mit den maltesischen Studenten, die uns die weniger touristischen Orte zeigten.

Ich konnte im Rahmen meines Erasmus Aufenthaltes auch landschaftlich einen Großteil der Insel erkunden. Am besten hat mir auf Malta das Popeye Dorf inklusive Anchor Bay sowie das Fischerdorf Marsaxlokk. Aber auch die Tagesausflüge nach Comino und Gozo haben mich sehr beeindruckt. Malta hat neben einem modernen Krankenhaus mit fortschrittlichster strahlentherapeutischer Technik auch eine wunderschöne Landschaft und Sehenswürdigkeiten zu bieten.

Während meines Praktikums auf Malta habe ich mein Englischsprachniveau verbessert indem ich mir unter anderem neue fachspezifische Vokabeln angeeignet habe. Durch das tägliche Sprechen, Formulieren von Fragen und dadurch Üben der englischen Sprache, konnte ich meinen Sprachfluss optimieren. Durch die intensive Arbeit an den Bestrahlungsgeräten, konnte ich die das in der Theorie gelernte praktisch umsetzen, wodurch sich mein Verständnis für die Strahlenphysik verbessert hat. Dabei musste ich aktiv das in deutsch erlernte Wissen in englischer Sprache anwenden können. Der interkulturelle Austausch hat mir vor allem Einblicke in die verschiedenen Ausbildungssysteme verschiedener Länder und Kulturen gebracht. Durch den Umgang mit ungewohnten Situationen habe ich mich auch persönlich weiterentwickelt. Ich würde diese Erfahrung jederzeit wiederholen und kann es nur Jedem empfehlen.



Abbildung 1: Das "Mater Dei Hospital"



Abbildung 2: Vom Fischmarkt in "Marsaxlokk" gibt es ein Wassertaxis direkt zum "St. Peterspool", einer steinernen Bucht mit kristallklarem Wasser.